Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 1-3 (1949-1953)

Heft: 3

Buchbesprechung: Der Büchertisch = Lectures

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Altertumswissenschaft.

Wir besprechen in dieser Rubrik neue Arbeiten von allgemeinem Interesse, deren Lektüre wir dem Sammler antiker Münzen besonders empfehlen.

K. Schefold. Griechische Plastik I: Die grossen Bildhauer des archaischen Athen. Basel, Sammlung Birkhäuser 1949. 90 Tafeln.

Das gut illustrierte Büchlein des Basler Archäologen versucht zum ersten Mal, die Werke der archaischen Plastik Athens nach Meisterhänden geordnet darzustellen. Diese Meister werden zum Teil aus Quellen und Inschriften erschlossen, zum Teil aber erkennt man ihre individuelle Handschrift aus den Werken selbst. Die allgemeine Formgeschichte wird so durch eine neue Methode bereichert. Eine gewinnreiche Lektüre für jeden Freund der griechischen Kunst.

K. Schefold. Orient, Hellas und Rom in der archäologischen Forschung seit 1939. Wissenschaftliche Forschungsberichte. Band 15. A. Francke AG., Bern 1949.

Der gleiche Autor legt hier einen ausführlichen Bericht über neue Entdeckungen und Forschungen der gesamten Archäologie seit Kriegsende vor. Ein gewaltiger Wissensstoff ist auf übersichtliche Weise verarbeitet und leicht fasslich dargestellt, dabei keine trockene Aufzählung, sondern eine wirkliche Durchdringung und Sichtung. Neue Forschungsmethoden, neue grundsätzliche Ergebnisse werden ins richtige Licht gestellt. So erhält der Leser ein klares Bild der heutigen geistigen Situation der Wissenschaft. Die geringe Rolle, die im ganzen die Münzkunde dabei spielt, kennzeichnet die isolierte Stellung der numismatischen Forschung. Eine Mahnung für uns alle!

Ernest Stein. Histoire du Bas-Empire. Tome II: De la disparition de l'empire d'occident à la mort de Justinien. Desclée de Brouwer, Paris-Bruxelles-Amsterdam 1949. Mit 3 Karten.

Die neueste und umfangreichste Darstellung der Zeit von 476–565, unentbehrlich für jeden Sammler spätrömischer und byzantinischer Münzen. Der erste Band, in deutscher Sprache 1928 erschienen, seinerzeit die grundlegende spätrömische Geschichte, soll demnächst, noch von dem in Fribourg 1945 verstorbenen Gelehrten selbst bearbeitet, herauskommen. Die Redaktion des vorliegenden, 900 Seiten starken Bandes ist J.-R. Palanque zu verdanken. Die Leser des ersten Bandes kennen die Stärken und Schwächen des Verfassers, seine Präzision, seine vorsichtige Quellenkritik, seine Neigung zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, seine Abneigung vor kunst- und geistesgeschichtlicher Abrundung des Gesamtbildes, seine bewusste und geflissentliche Ignorierung archäologischer Bodenforschung. Bei der Lektüre wird man diese Einseitigkeit um so lieber in Kauf nehmen, als dadurch die Darstellung an Einheit gewinnt. Münz- und geldgeschichtliche Fragen sind gelegentlich behandelt, so zum Beispiel die Reformen des Anastasius und Justinians.

Realencyklopädie der classischen Altertumswissenschaft. II. Reihe, 7. Band (14. Halbband). M. Tullius Cicero bis Valerius. Waldsee 1948.

In diesem soeben erschienenen Band des «Pauly-Wissowa» wird der Numismatiker mit Gewinn die Artikel über eine Reihe spätrömischer Kaiser (Vaballathus, Valens, Valentinianus I., II. und III., Valeria, Valerius Diocletianus) benutzen. Sie sind von W. Ensslin und Assunta Nagl verfasst.

Hans Gebhart. Numismatik und Geldgeschichte. Heidelberg 1949. 115 S.

Die Schrift des Münchner Numismatikers ist als Studienführer gedacht, gibt aber weit mehr. Der Verfasser umreisst in einem ersten Kapitel die Situation unserer Wissenschaft und ihre Bedeutung im Rahmen der Geschichtsforschung.

Das zweite Kapitel, betitelt «Umriss einer Geldgeschichte» stellt in grossen Zügen die Gesamtentwicklung des Geldwesens dar. Gebhart unterscheidet drei geschichtliche Stufen:

Stufe I Geldsubstanz: magisch-mythisch-bedingt
Stufe II Geldsubstanz: stoffwertbedingt
Stufe III Geldsubstanz: funktionsbedingt

Wichtig vor allem ist die Behandlung der ersten Stufe auf Grund der ethnologischen Forschungen. Hier lernen wir eine moderne Anschauung kennen, die sich von der traditionellen aristotelischen Theorie, welche in der Tauschmittelfunktion des Geldes dessen Ursprung sah, völlig emanzipiert. Erst in der zweiten Stufe wird die Tauschmittelfunktion des Geldes formbestimmend, wird der Wert des Stoffes entscheidend. Diese Stufe umfasst die gesamte Entwicklung vom Rohmetallgeld des alten Orients über die Erfindung der Münze bis zur modernen Goldmünze, also alle Entwicklungsformen der Gleichheit Stoff = Geldwert. Die dritte Stufe bezeichnet alle Arten des Kreditgeldes (Zeichengeld) von der Formverkümmerung

des chinesischen Messergeldes über die Scheidemünze zur Banknote und zum bargeldlosen Geldverkehr. Wir kennen keine bessere Übersicht über das Gebiet als die sorgfältig formulierten 50 Seiten des Verfassers.

Ein drittes Kapitel gibt einen Überblick über Studium und Beruf des Numismatikers, ein viertes kurze Literaturangaben.

Dr Jules Desneux. Les tétradrachmes d'Akanthos. Société royale de Numismatique. Bruxelles 1949. 122 pp., 38 pl.

J. M. F. May. Ainos. Its history and coinage 474–341 B. C. Oxford University Press 1950. 288 pp., 10 double-pl.

Nous nous bornons à quelques lignes pour annoncer la publication de ces deux nouvelles monographies qui traitent des séries monétaires de deux villes de Grèce septentrionale. Les monnaies d'Ainos et d'Akanthos sont familières à tous les amateurs de monnaies grecques. Basés sur des corpus aussi complet que possible et sur une étude subtile et minutieuse des coins monétaires, ces travaux reconstituent les suites chronologiques des deux villes.

A l'avers des tétradrachmes d'Akanthos, le groupe du lion attaquant un taureau subit une évolution artistique dont l'auteur suit les phases avec beaucoup de sensibilité et en s'aidant d'excellentes illustrations. C'est d'abord le style vigoureusement plastique du prototype archaïque, puis un maniérisme archaïsant et enfin l'art classique avec sa souplesse et ses nuances.

De son côté, Ainos surprend par la multitude de ses variantes. Ce port florissant, situé à l'embouchure de l'Hébros en Thrace, était sous l'influence continuelle de l'art athénien. Ses premières frappes, montrant sur le droit une magnifique tête de Hermès, au revers le kérykeion ou le bouc de Dionysos, s'épanouirent avec le style sévère; ses dernières coïncident avec la décadence de l'art classique. Monsieur May attache une attention égale aux pièces divisionnaires et aux tétradrachmes. Son étude porte surtout sur des questions historiques et néglige un peu les problèmes d'ordre mythologique et artistique. Malheureusement, les illustrations ne mettent pas assez en valeur la beauté des monnaies d'Ainos. Nous nous réservons de revenir plus longuement sur ces deux travaux qui mettent en lumière bon nombre de questions jusqu'ici non éclaircies. *H. A. C.*

George C. Brooke. English Coins from the Seventh Century to the Present Day. Third Edition Revised. London 1950. 300 pages and 72 plates.

Die dritte Ausgabe des bekannten Handbuches lässt den Grundstock des Textes unverändert. Neue Forschungsergebnisse und die seit 1942 geprägten Münzen finden ihren Platz in einem Anhang mit Hinweisen auf die entsprechenden Textstellen. Die Seiten, zu denen der Anhang Ergänzungen enthält, sind durch einen Stern markiert, was die Benutzung des Werkes sehr erleichtert. Das Abbildungsmaterial ist den früheren Ausgaben gegenüber um acht Tafeln reicher geworden.

J. G. Milne, C. H. V. Sutherland and J. D. A. Thompson. Coin Collecting. Oxford University Press 1950. 152 pages and 44 plates.

Das Buch wurde als Einführung des jungen englischen Sammlers geschrieben. Auf die Behandlung der orientalischen und der amerikanischen Numismatik wird zum vornherein verzichtet. So ist denn, wie die Kapitelüberschriften zeigen, nur von griechischen, römischen, englischen und «europäischen» Münzen sowie von Tokens und Jetons die Rede. Der eine Hauptakzent des Werkes liegt auf den Münzen der britischen Inseln und des Commonwealth, während einen zweiten Schwerpunkt die Behandlung der römischen Numismatik darstellt, eines Gebietes, für das Milne und Sutherland besonders zuständig sind. Von speziellem Nutzen für den Anfänger dürften die Verzeichnisse der Kaiser und Gottheiten sowie der Abkürzungen der Münzstätten sein. Weniger befriedigend ist der «European Coins» betitelte Abschnitt über die kontinentalen Prägungen. Sein Umfang beschränkt sich auf ungefähr die Hälfte dessen, was über englische Numismatik geboten wird, und in den Abbildungen ist das Missverhältnis noch ausgesprochener. Die Bedeutung einer kontinentalen Münze scheint weitgehend davon abzuhängen, ob sie in England kursierte. Brakteaten werden überhaupt nicht erwähnt, so wenig wie der Goldaugustalis Kaiser Friedrichs II. Statt seiner ist irrtümlich der Venezianer Zecchino als früheste Goldmünze des Mittelalters bezeichnet. Als einen gewissen Mangel empfindet man schliesslich auch im ganzen Buch das Fehlen künstlerischer Betrachtung. *M. H.*

Colin Martin. Souvenirs numismatiques de la Révolution vaudoise. Article publié par la revue «Perspectives», Lausanne I (1950).

M. Martin décrit les jetons réactionnaires vaudois de 1801, frappés par les partisans du rattachement du pays de Vaud à Berne. Ces jetons en plomb, unifaces, de gravure assez grossière, devaient avoir plus d'effet sur le public que des pamphlets.

L'auteur cite les noms des principaux «collaborationnistes» de l'époque qui, tous, étaient de bonnes familles vaudoises; ils étaient certes bien intentionnés et n'oubliaient pas que pendant 270 ans, les Bernois avaient bien administré le pays de Vaud. La révolution vaudoise n'a pas empêché les Bernois qui étaient nos Puissants et Redoutés Seigneurs, de devenir nos chers et fidèles confédérés. *C. L.*

Richard Horna. Pametnì Mince Republiky Ceskoslovenské (Gedenkmünzen der Tschechoslowakischen Republik). 8 Seiten mit Abbildungen. Praha 1950.

Dieser erweiterte Sonderabdruck aus der Monatsschrift der Prager Numismatischen Gesellschaft, *Numismatické Listy*, enthält die erste Zusammenstellung aller Gedenkmünzen, die während des Bestandes der tschechoslowakischen Republik geprägt wurden. Der politischen Geschichte entsprechend werden zwei Perioden unterschieden: 1918–1938 und 1945–1949. Während der Jahre der deutschen Gewaltherrschaft gab es naturgemäss keine Prägungen auf nationale historische Gedenktage. Im ganzen sind neun Münzen beschrieben und abgebildet:

1. 10-Kronen-Stück anlässlich des zehnten Jahrestages der Gründung der Republik im Jahre 1918 (1928);
2. 20-Kronen-Stück zur Erinnerung an den Befreier-Präsidenten T. G. Masaryk 1850–1937 1937);
3. 50-Kronen-Stück zur Erinnerung an die nationale Erhebung in der Slowakei 1947 (1947);
4. 100-Kronen-Stück zum Andenken an die 600. Wiederkehr des Gründungstages der Karls-Universität in Prag 1348 (1948);
5. 50-Kronen-Stück anlässlich des 3. Gedenktages der Mairevolution im Jahre 1945 (1948);
6. 100-Kronen-Stück zum dreissigsten Jubiläum des Bestandes der Republik (1948);
7. 100-Kronen-Stück zum 700jährigen Jubiläum des Iglauer Bergrechts (1949);
8. 100-Kronen-Stück zum 70. Geburtstage Stalins (1949);
9. 50-Kronen-Stück auf den gleichen Anlass (1949).

Der genauen Beschreibung geht die Angabe der gesetzlichen Bestimmungen voraus. Alle Stücke sind von Otakar Spaniel entworfen und ausgeführt, dessen Künstlerhand auch eine Anzahl schöner Medaillen ihre Entstehung verdankt. Das reich illustrierte Schriftchen wird auch dem der tschechischen Sprache nicht kundigen Sammler wertvolle Dienste leisten.

New York City. *Guido Kisch*

Hermann Kuhn. Geprägte Form. Goethes Morphologie und die Münzkunst. Weimar 1949. Mit 69 Abbildungen.

Diesem Buch eines sympathischen Dilettanten möchte man gerne das vom Verfasser selbst zitierte Wort Goethes voransetzen: «Dass ich über diese Gegenstände mich in allgemeinen Betrachtungen ergehe, ist ein Beweis, dass ich noch nicht viel davon verstehen gelernt habe.» Von Goethes Beschäftigung mit Münzen ausgehend, wird versucht, eine «Morphologie» der Münzkunst aufzustellen. Gewiss besteht die Forderung zu Recht, eine «Gestaltgeschichte» der Münze zu schreiben. Doch ist dazu die Methode des Verfassers zu unklar, sind seine Fachkenntnisse zu bescheiden. Die Auswahl der Abbildungen, die Reproduktionen selbst und die Beschreibungen lassen manche Wünsche offen.

P. Rudolf Henggeler. Der Medailleur Kaspar Josef Schwendimann aus Luzern. Innerschweizerisches Jahrbuch für Heimatkunde, XIII/XIV (1949/50), 97.

Die erste grundlegende Monographie über diesen letzten Hedlingerschüler, der in Rom 1786 ermordet wurde (siehe diese Nummer, Seite 42). Der Verfasser bringt zum Teil unpubliziertes biographisches Material, so zum Beispiel Exzerpte aus Briefen Schwendimanns an seinen Luzerner Gönner, den Schultheissen am Rhyn. Die Bedeutung Hedlingers als Lehrer und Förderer Schwendimanns wird nach unserer Meinung nicht genügend hervorgehoben. Am Schluss ein ausführlicher Katalog des Medaillenœuvres, dazu neun ausgezeichnete Klischeetafeln mit den Medaillen, Medaillenentwürfen, Petschaften, Bildnissen und anderem.

H. A. C.

NEUES UND ALTES · NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

100 Jahre Schweizer Franken

Mit dem Erlass des ersten schweizerischen Münzgesetzes am 7. Mai 1850 wurde die ersehnte Münz- und Währungsvereinheitlichung auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft verwirklicht. Artikel 36 der Verfassung des jungen Bundesstaates von 1848 hatte die Münzhoheit von den Kantonen an den Bund übertragen und dadurch die Grundlage für eine Münzreform geschaffen. Noch 1850 indessen liefen in der Schweiz über 70 Münzsorten um, die sich auf 11 verschiedene Währungen verteilten. Dann aber fand die Münzvielfalt, eine Quelle ständigen Ärgernisses für die Einheimischen und ein Schrecken zumal für die fremden Reisenden, mit der Einführung des Frankens als Münzeinheit der Eidgenossenschaft ein Ende.

Der Münzartikel der Bundesverfassung von 1848, der – wie es in einer zeitgenössischen Schrift heisst – nach langen und mühevollen Wirren in schweizerischen Münzangelegenheiten endlich eine bessere Zukunft ankündigte, wurde allerorts mit